

# OPEL WIRTZ

bietet Ihnen mehr  
als nur ein  
Fahrzeug!

- größter OPEL-Händler im Koblenzer Raum
- dazu mit vorteilhaftem, typenreichen Gebrauchtwagen-Angebot
- eigene Finanzierungs-Abteilung mit OVD-Versicherungsagentur
- großes Service-Center mit modernster technischer Ausstattung für alle Pflege-, Inspektions-, Diagnose-, Reparaturarbeiten
- Notfall-Bereitschaftsdienst an den Wochenenden (sogar sonntags)
- Original-OPEL-Ersatzteillager (rd. 1 Mio. Teile) bis zu den 55er Modellen
- eigenes weiträumiges Kundendienstnetz und 12 angeschlossene selbständige OPEL-Dienste

In jedem Punkt ist WIRTZ ein guter, zuverlässiger Partner! Gehen Sie gleich auf Sicherheit – gleich zu

 **PAUL WIRTZ** Ausstellung, Verkauf, Schnelldienst:  
**KOBLENZ** Bahnhofstraße/Löhrstraße  
Service-Center: B9/Andernacher Straße



ERNÄHRUNGSFORTSCHRITT

# Zenzen-Brot

# DER CLUB DER ACHTZIGER

*In Horchheim trafen sich  
die Achtzigjährigen.  
Fünfzehn Männer und  
Frauen des Jahrgangs 1893  
leben noch unter uns. Wie  
sie heute leben, und was  
sie alles erlebten, schildert  
dieser Bericht.*

*Ein Bericht von Hans  
Jürgen Leichum  
mit Bildern von  
Hans Gerd Melters*

1893 – Im Vertrag von Bangkok einigen sich England und Frankreich über die Neutralität Thailands.

– Der Panama-Skandal macht Schlagzeilen. Die von F. Lesseps gegründete Aktiengesellschaft muß wegen Konkurs die Arbeiten am Kanal einstellen.

Das deutsche Heer erfährt eine Verstärkung um 83 000 Mann. Im Deutschland Wilhelms II. wird das Klima zunehmend militaristischer.

In Horchheim geht das Leben – unberührt von diesen Ereignissen der großen Politik – seinen gewohnten Gang. Es wird gestorben und geboren. Aber: Der Jahrgang 1892/93 fällt et-



Erinnerungen an die gute alte Zeit lebten wieder auf, als sich die Achtzigjährigen zu einem Plauderstündchen trafen.



Das war beim Jahrgangstreffen 1953. Inzwischen haben sich die Reihen merklich gelichtet.



was aus dem Rahmen. Schließlich ist es ziemlich außergewöhnlich, daß heute noch 15 – in Worten: fünfzehn – 80jährige in Horchheim leben (vorausgesetzt, unsere Ermittlungen stimmen). Für „KIRMES“ Grund genug, sich mit diesen 1200 Jahren „Horchheim“ zu beschäftigen.

### Französisch und Hoschemer Platt

Samstag, 7. 4. 73. Für 14.30 Uhr haben wir das außergewöhnliche Jahrgangstreffen der 1893er angesetzt. Ob sie auch kommen? Als erste taucht eine Dame auf. Schätzungsweise spätes Mittelalter – aber 80? Möglicherweise gehört sie gar nicht...? Aber sie gehört dazu und überfällt uns mit einem Schwall französischer Wörter, wechselt plötzlich ins Deutsche und verfällt schließlich in ihre

eigentliche „Muttersprache“, ins Hoschemer Platt. Emilie Weißdorf lebte jahrelang in Paris und besaß einen Schönheitssalon in der Rue Renoir (...im vornehmen Viertel, wo Leute wie Onassis wohnen). Zu ihren Kunden zählten Prinzessinnen und Geschäftsfrauen, Angehörige der „high society“. Ihren Urlaub verbrachte sie mit ihrem Mann (aus Lothringen) im Landhaus bei Fontainebleau oder in ihrer rheinischen Heimat. Seit einigen Jahren wohnt sie wieder in ihrem Geburtsort. Ihre Aktivität hat die agile Witwe behalten. Der häufige Blick zur Uhr gilt einem wichtigen Termin: Kofferpacken für die nächste Reise, in den Urlaub nach Österreich. 15.00 Uhr. Unser 80er-Club ist soweit vollzählig. Es fehlen: Mathilde Lonz (in Linz), Katharina Schmidt (Asterstein), Ma-

ria Dott (Ahrweiler), Elisabeth Schmoll, Franz Merkelbach (in Ostberlin) und „Männer“ Hillesheim. Um ganz korrekt zu sein: Die Herren Diesler und Jung sind kein Hoschemer Eigengewächs, leben aber schon so lange hier, daß an ihrer Zugehörigkeit kein Zweifel bestehen kann.

### Als Horchheim noch Hoschem war

Nach dem ersten internen Begrüßungsgeplauder – man trifft sich ja nicht alle Tage – kommen wir zur Sache. Verständlich, daß der Blick zurück zunächst die Gespräche beherrscht. „Wir wissen noch einiges von früher.“ Früher, das ist die Zeit, als die Mendelsohns ihre Sommerresidenz aufsuchten und – so Frau Fuhrmann – „wir Schulkinder zu diesem Großereignis hinrannten.“ Das sind die Jahre,

in denen die Kirmesbuden auf der Alten Heerstr. standen, als die Wäsche im Rhein ausgewaschen und auf der Bleiche im Gebiet der heutigen Kläranlage ausgelegt wurde („bis vorbeifahrende Lokomotiven sie wieder verrußten“). Da erinnert man sich an die „Groß-Lehrerin“, an Schülerstreiche und an Badevergnügen im Rhein, der damals noch Wasser und keine hochprozentige Kloakenbrühe mit chemischen Zusätzen an Horchheim vorbeiführte. Da wird die Schulzeit zur schönsten Zeit erklärt, da sieht man noch einmal die Tage vor sich, als Kinder vom Verkehr unbehelligt auf den Straßen spielten und als 5 Mark noch ein kleines Vermögen bedeuteten. „Damit mußte ich als Lehrling eine Woche lang auskommen“, erzählt Johann Jung. Zu dieser Zeit



## CLUB DER ACHTZIGER

Fortsetzung von Seite 38-39

war Horchheim „noch in Ordnung“. Man lebte ruhig, ohne die heutige Hetze, fühlte sich mehr als Dorf-Gemeinschaft. Das änderte sich spätestens zu dem Zeitpunkt, als Koblenz Horchheim „schluckte“.

### Das letzte Nest

Allerdings: Auch in diesen „goldenen Zeiten“ gab es Leute, die ganz anderer Meinung über Horschheim waren. Rektor Diesler: „Als ich meine Stelle in Horchheim antrat, sprach mir ein Kollege sein Mitgefühl zur Versetzung in das letzte Nest am Rhein aus.“ Zudem galt Horchheim Ende der 20er Jahre als „Rote Zelle“. Die aus Rußland zurückkehrenden Montagearbeiter brachten nach landläufiger Meinung neben prallen Lohntüten auch Gedanken von Marx und Lenin im Reisegepäck mit. So gerieten die Horchheimer in den Verdacht, Kommunisten zu sein. Aber „draußen“ dachte man auch anders über das Dorf um die Maximinskirche, wie Herr Diesler unterstreicht. „Pfaffendorf ist nicht das, was Horchheim darstellt.“ Dieses Urteil eines anderen Kollegen drückt die andernorts vorhandene Hochschätzung aus. Und heute? „Wer einmal in Horchheim war, kommt wieder“, meint Frau Fischer. Sie hatte kürzlich Gäste aus England, die sich für das nächste Jahr wieder angemeldet haben. Der Lokalpatriotismus der 80er ist ungebrochen, „Es geht nichts über Horchheim.“

### Wir gehören noch dazu

Aktuelle Horchheimer Probleme interessieren noch immer. So nimmt man mit Zustimmung die Erhaltung des Heiligenhäuschens zur Kenntnis, verfolgt die Baumaßnahmen des Südbrückenprojekts und bedauert den tristen Zustand des Mendelssohnhauses. Man gehört, wenn auch etwas distanziert, immer noch dazu. Eine Altenbegegnungsstätte — dieser Punkt macht unterschiedliche Meinungen deutlich. Die Mehrheit hält eine solche Einrichtung für nicht sonderlich notwendig. „Wir Frauen haben doch zu Hause immer etwas zu tun“, erklärt Frau Fischer, die ebenso wie Frau Si-

mon und Frau Zeitheim nicht hingehen würde. „Und für Männer gibt es ja immer noch die Rheinland-Kommission“, wirft Herr Diesler ein. Frau Weißdorf dagegen findet einen zentralen Altentreffpunkt sinnvoll und notwendig.

### Keine Anti-Televisionäre

Wir fragen nach dem Tagesablauf. Frau Neubert: „Morgens um 1/2 7 Uhr ins Kloster, zur Messe, dann Hausarbeit. Und schließlich fordern Kinder, Enkel und Urenkel auch ihr Recht.“ Für den Rektor a.D. bringt der gewöhnliche Morgen ein ausgiebiges, geruhiges Frühstück, Zeitungstudium und Spaziergänge. Der Nachmittag gehört dem Garten. „Etwas muß man ja tun.“ Und abends? Einige werden nicht alt und ziehen sich bereits so kurz nach 20.00 Uhr zurück. Bei anderen hängt es vom Fernsehprogramm ab. Musiksendungen, Operette, Was bin ich? — leichte Kost steht im Vordergrund des Tele-Interesses. Nur zwei oder drei entpuppen sich als totale Anti-Fernseher, während eine Dame die Flimmerkiste sogar im Schlafzimmer aufgestellt hat.

### Dommelsberg und Miami

Kino spielt in diesem Alter keine Rolle mehr. Früher ging man öfter, als bei Riese Jul noch Kintop war. Frau Fischer erinnert sich noch genau an einen Streifen: „Das Hirtenmädchen von Lourdes“. Es war ihr einziger Kinobesuch. Reisefieber befahl unsere Gesprächspartner in sehr unterschiedlichem Maße. Bei einigen werden da Erinnerungen wach an Schulausflüge zum Dommelsberg oder Jahrgangsfahrten nach Linz oder St. Goarshausen. Mehr war nicht drin, und Heimweh blieb manchmal eine kaum zu überwindende Schranke. Das Gegenteil: Frau Weißdorf kann von etlichen Seereisen an den Sonnenstrand von Miami/Florida berichten, während für Johann Jung drei Romreisen mit Audienz beim Papst von bleibendem Erinnerungswert sind. Und dann gab es — speziell für Männer — auch kostenlose „Pauschalreisen“ quer durch Europa, 1914-18, im Uniformsrock.

Forts. Seite 51



**ENERGIEVERSORGUNG  
MITTELRHEIN GMBH**

**Wärme ohne  
Arbeit**

**erdgas ERDGAS IST DA**

## Restaurant „Zur Post“

Bekannt gute Küche

Im Ausschank:

Das gute Königsbacher Pils

An allen Kirmestagen Tanz

Es laden ein: **Fam. Erwin Grottko**

## Ballettstudio Goese



ehem. Ballettmeister  
am Stadttheater Koblenz  
und 1. Solotänzer  
am Staatstheater  
Wiesbaden

Ausbildung für  
Ballettkinder  
und Hobbyklasse  
für Erwachsene

- Rhythm. Gymnastik -

KOBLENZ  
Gymnasialstraße 9-11

Telefonische  
Anmeldung 72200

# E. Oster

WEINBAU · WEINKELLEREI

**54 KOBLENZ 34**

Hirtenstraße 41 · Ruf (02606) 354



Der FESTWIRT

empfiehlt sich für gepflegte Moselweine und Sekt

Bekannt für gute und reelle Zeltbewirtschaftungen

Weinbrunnen- und Sektbar-Verleih

...für jeden Durst  
das Richtige von  
**Getränke-Wiss**

Königsbacher Biere

Mineralwasser

Apfelsäfte

Spirituosen

Südweine

Schaumweine

**54 KOBLENZ** · Im Raental 20–22 · Ruf (0261) 43011 und 43012

## CLUB DER ACHTZIGER

Fortsetzung von Seite 40

### Eine faule Sache

Übrigens Politik — ein etwas heikles Thema, und unsere Frage nach politischen Meinungen ruft einige Verlegenheit hervor. „Das ist eine faule Sache, um die die ich mich nicht kümmere“, verrät eine Dame. Wir fragen weiter: „Wer ist für Brandt?“ Die lapidare Antwort in einem

Fall: „Ich nicht.“ Der beste Politiker der vergangenen Jahre? Einige fanden Kiesinger nicht schlecht, aber Favorit ist (bzw. war) eindeutig der Alte von Rhöndorf. Sicherlich schneidet Konrad Adenauer nicht zuletzt wegen seiner altersmäßigen Verwandtschaft so gut ab. Die heutige Lage? Menschen, die wie die 80er zwei Weltkriege, vier Regierungssysteme und mehrere harte Währungskrisen erlebt haben, die Deutschland zusam-

menbrechen und sich wieder erholen sahen, beurteilen die relativ stabilen Verhältnisse der letzten Jahre trotz aller Fehlentwicklungen durchweg positiv. Eine große Sorge: Daß die Jugend so anders ist als früher. Man schert zwar nicht alle über einen Kamm, hält aber manche Tendenzen für sehr gefährlich.

### Wir drängen uns nicht vor

In diesem Alter bewegen sich

die Wünsche an die Zukunft im bescheidenen Rahmen. Gesundheit steht im Zentrum der Hoffnungen als erste Voraussetzung eines zufriedenen Lebens. „Die 90 möchten wir gerne noch miteinander feiern.“ Dabei schwingt leise die Sorge mit, daß man vielleicht nur noch einige Jährchen hat. Aber letztlich bleibt man doch abgeklärt und gelassen. „Vordrängen wollen wir uns nicht. Wenn wir dran kommen sollen, sind wir bereit.“ ●